

Die Damen belustigten sich augenscheinlich mit ihm und überließen Robert zuletzt sich selbst. „Hier ist schwer anzukommen,“ dachte Lina.

Als die Herren ihr Spiel beendet hatten, wurde aufgebrochen und Herr Welnhäusen begleitete die Familie nach Hause.

„Wozu mußte der Papa die da hier finden!“ sagte Robert zu Alma. „Nun können wir immer allein zu Hause sitzen. Aus allen Ausflügen zu Wagen oder Eisenbahn wird nun wohl nichts mehr werden.“

„Oder die Hoffmeisters kommen mit und das ist noch langweiliger, als zu Hause bleiben. Sie sehen uns immer an, als wenn wir Verbrecher wären, so erstaunt und entrüstet. Babette kann das Fräulein auch nicht leiden und ich sage nicht „Tante“ und „du“, da kann sie lange warten.“

„Fällt mir auch nicht ein!“ brummte Robert. Beide Geschwister fühlten recht gut, daß sie einen ungünstigen Eindruck gemacht hatten, aber die richtige Selbsterkenntnis ihrer Schwächen lag ihnen fern. Sie schoben stets die Schuld auf andere, wenn sie selbst gefehlt hatten.

In dieser Nacht konnte Herr Welnhäusen lange nicht schlafen, er kämpfte mit ernstern Entschlüssen. Ihm war kein Wort von dem entgangen, was Lina zu Arnold gesagt hatte. Während sein Partner lange Zeit über einen wichtigen Schachzug nachdachte, war ihm Muße geworden, dem Gespräch zu lauschen. Sehr frühzeitig erhob er sich am andern Morgen und